

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 23=43 (1877)

**Heft:** 21

**Artikel:** Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere

**Autor:** Scriba, J. v.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95181>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

26. Mai 1877.

Nr. 21.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an „Berno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere. — Ueber den Dienst des Adjutanten im Felde. Befehlsorganisation. Befehlsführung. (Fortsetzung.) — Oh. Blumer: Parabens gegen die anonyme Broschüre: Die neue Militärorganisation und das Budget des schweiz. Militärdepartements. — Chassagus et Desbrousses: Guide médical pratique de l'officier. — v. Matusz: Hülfsbuch beim theoretischen Unterricht des Cavalleristen für jüngere Offiziere und Unteroffiziere und Leitfaden für den Cavalleristen bei seinem Verhalten in und außer dem Dienste. — Ausland: Frankreich: Organisation des Offizier-Corps. Die Berittenmachung der Offiziere in Frankreich. (Schluß.) — Verschiedenes: Kriegskarten.

### Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere.

Von J. v. Scriba.

Die im vorigen Jahrgange des gesuchten Organs der schweizerischen Armee mitgetheilten Kriegsformationen der Armeen Italiens, Österreichs und Frankreichs sind unverändert geblieben und dienen unseren diesjährigen Berichten über genannte Armeen, welche nebst jener Deutschlands als nächste Nachbarn die Schweizer-Miliz am meisten interessiren, zur Grundlage. — Die Kriegsvorbereitungen unserer Nachbarn, militärische Gesetzgebung, Landwehr-Organisation, Bewaffnung, Instruction der Offiziere, Vervollkommenung (Erweiterung oder Beschränkung) der Reglements, Lösung der wichtigen Unteroffiziersfrage, Institut der Einjährig-Freimülligen u. s. w. sind so manchen Veränderungen und Fortschritten unterworfen, daß wir unsere Leser in kurzen, knapp gefassten Chroniken au courant derselben halten müssen, wenn sie im Stande sein wollen, sich im gegebenen Momente ein richtiges Bild der mobilisierten Nachbar-Armeen und ein annähernd richtiges Urtheil ihrer Kriegstüchtigkeit zu verschaffen, da alle erwähnten Faktoren auf die Leistungsfähigkeit einer Armee einen gewaltigen Einfluß haben.

Heutzutage kann und darf keine Armee, die ihrem Lande nicht nur scheinbar, sondern auch in Wirklichkeit Schutz und Schirm sein will und nicht beim ersten Anprall mit dem Gegner über den Haufen geworfen werden möchte, in ihrer Ausbildung stille stehen, auch nicht eine Miliz-Armee; sie noch weniger, als die übrigen, denn Stillstand bedeutet unfehlbar Rückgang.

Wir glauben daher dem Schweizer Miliz-Offizier

durch die alljährliche Aufstellung einer gedrängten Chronik der ihn umgebenden Nachbar-Armeen nicht nur allein in Bezug auf seine militärische Instruction einen nützlichen Dienst zu erweisen (denn anderweitige Berufsgeschäfte und das Studium taktischer und Kriegshistorischer Werke werden die meisten der Herren Offiziere verhindern, der Entwicklung der Nachbar-Armeen in Fachschriften oder hier und da zerstreuten Artikeln größerer politischer Zeitungen zu folgen), sondern ihm vor Allem durch eine interessante und anregende militärische Lektüre an Sonntag-Vormittagen die Überzeugung zu verschaffen, daß nicht „gemilitärlet“ (das häßliche Wort sollte aus allen Schweizer Blättern verbannt sein), wohl aber an der Fortbildung der eigenen Wehrkraft unablässig gearbeitet werden müsse. — Warum will die Schweiz mit ihrem prachtvollen Material zur Vertheidigung ihres Landes und ihrer Unabhängigkeit vor den Nachbarn, die sie doch einst so weit überragte, zurückstehen?

Die neue Organisation der Schweizer Wehrkraft ist vorzüglich in jeder Beziehung! Warum will man nicht mit Lust und Liebe an ihre Ausarbeitung gehen, warum macht man dem Instructorencorps seine Aufgabe so schwer, warum bringt nicht jeder, der einmal etwas unsanft behandelt wurde, lieber das patriotische Opfer des Schweigens und Duldens, statt sein Leid den leider stets allzu mitleidigen Journals zu klagen? Journals — wir bitten die Herren Journalisten um Verzeihung — haben aber der militärischen Erziehung der Landeskinder noch nie großen Nutzen gebracht! Jemand — ein braver und aus den Zeiten der Freischäaren bekannter Schweizer Pfarrer — sagte uns einst: Politik wird nicht in Glacéhandschuhen gemacht, und wir fügen in demselben Sinne hinzu: Man erzieht keine Soldaten in Glacéhandschuhen!

Man verzeihe die kleine Abschweifung!

1. Chronik der italienischen Armee von 1876. \*)

Stand der Armee im Jahre 1876.

Nach dem Berichte des ausgezeichneten Statistikers, des Generalleutnants Torre, Chef der General-Direction für die Rekrutierung im Kriegsministerium, bestand die Armee zu Anfang des Jahres 1876 (eigentlich genau am 30. September 1875) aus folgenden Elementen:

Offiziercorps.

Active Offiziere	11,076
Nicht active oder disponibile Offiziere	203
Ergänzung-Offiziere	1434
Offiziere der mobilen Miliz	2438
Offiziere der Reserve	1683
Total	16,834

Permanente Armee.

	Davon unter der Fahne
Linien-Infanterie	219,522
Militär-Districte	204,055
Alpen-Bataillone	7,086
Bersaglieri	37,023
Cavallerie	33,503
Artillerie	54,941
Genie	9,582
Königliche Karabinieri	20,145
Militär-Schulen	4,200
Sanitäts-Compagnien	3,524
Invaliden- und Veteranencorps	1,471
Gestüte	229
Strafcompagnien	1,091
Strafanstalten	1,954
Total	598,326
	153,693

Von dem Total der permanenten Armee sind 444,633 Mann auf unbestimmten Urlaub.

Mobile Miliz.

Linien-Infanterie und Bersaglieri	262,646
Alpen-Bataillone	2,243
Artillerie	10,455
Genie	3,076

Total 278,420 Mann.

Total der italienischen Truppe 876,746 Mann.

Recapitulation.

Unter der { Active Offiziere	11,076
Fahne { Permanente Armee	153,693
} 164,769	
Auf unbef. { Permanente Armee	444,633
} Urlaub { Mobile Miliz	278,420
} 723,053	
Nichtactive Offiziere, Ergänzung-Offiziere, Offiziere der Miliz und Reserve	5,758

Total der Armee 893,580

Zum Jahre 1874 zählte die italienische Armee dagegen nur 751,007 Mann.

Diese Gesamtmasse der italienischen Wehrmacht bildet aber keineswegs eine homogene Kraft, da ein Theil der Mannschaft noch gar keine militärische Instruction erhalten hat, und der andere Theil — je nach der längeren oder kürzeren Dienstzeit des Mannes — nicht auf gleicher Ausbildungsstufe steht.

Für uns ist zunächst die Frage von Wichtigkeit: Wie viel Mannschaft vermag die italienische Regie-

rung sofort für den Kriegsdienst zu mobilisiren? Daß diese Frage nicht ohne weiteres einfach zu beantworten ist, beweist die im vorigen Jahre darüber entstandene heftige Polemik zwischen zwei italienischen Journalen, dem „Popolo Romano“ und der „Italia militare“. — Ersteres, in der augenscheinlichen Absicht, den damaligen Kriegsminister, General Ricotti, anzugreifen und sein Werk in Mifcredit zu bringen, behauptete, Italien könne allerhöchstens 200,000 gut ausgebildete Soldaten in's Feld stellen, während Letzteres nach einer gut geführten und anschaulichen Berechnung, deren Mittheilung uns hier zu weit führen würde, zu folgendem Resultat gelangt, welches als das wahrscheinlichste und richtige zu bezeichnen sein dürfte.

Effectiv-Stand der disponiblen

Wehrmacht.

Permanente { Mobiler Theil	301,678
Armeen { Immobiler Theil	69,095
Mobile Miliz	83,101
Ergänzung- { der perman. Armee	140,622
truppen { der mobilen Miliz	77,223
Total des Effectiv-Standes (außer dem	217,845

Offiziercorps)

671,719

Von diesem Effectiv-Stande können als mobile Armee in erster Linie verwandt werden:

Generalstab	103 Offiz.
Sonstige Stäbe	130 "
Infanterie	6547 " 238,910 Soldaten
Cavallerie	821 " 20,810 "
Artillerie	1193 " 45,515 "
Genie	348 " 11,196 "
Königl. Karabinieri	57 " 924 "
Gesundheitsdienst	1201 " 6,296 "
Sonstige Offiziere und	
Mannschaften zu	
Spezial-Diensten	1168 " 5,109 "
Total	11,568 Offiz. 328,760 Soldaten.

Obwohl der Militär-Etat Italiens noch in der Übergangs-Periode begriffen ist, so geben doch obige Zahlen ein Resultat, auf welches das Land mit Recht schon jetzt stolz sein kann.

Das Einstellungs-Kontingent der ersten Kategorie des Geburtsjahres 1856 ist, wie in früheren Jahren, auch für 1876 auf 65,000 Mann festgesetzt, und diese Mannschaft, sowie jene des Geburtsjahres 1855, welche aus verschiedenen Gründen noch auf unbestimmten Urlaub in der Heimath gelassen war, ist am 8. Januar 1877 in die Regimenter eingestellt.

Eine große Erleichterung des Rekrutirungs-Geschäftes hat im vorigen Jahre in der Weise in der italienischen Armee stattgefunden, daß nunmehr alle seit dem Jahre 1854 erlassenen Gesetze und Zusätz-Bestimmungen zur Vermeidung alles zeitraubenden Suchens und aller Irrthümer in einem durch königlichen Erlaß vom 26. Juli 1876 ausgegebenen und von der „Gazetta officiale“ veröffentlichten Texte vereinigt sind. Ein Jeder, welcher einmal als Mitglied einer Commission dem so schwierigen Rekrutirungs-Geschäfte bewohnte, oder dasselbe gar zu leiten hatte, wird diesen großen Administrations-Fortschritt richtig zu würdigen wissen.

\*) Siehe Nr. 11—16 der „Allg. Schw. Milit.-Zeitung.“ 1876.

Die militärische Eintheilung Italiens hat eine wichtige Veränderung erfahren, und der schon im verflossenen Jahre ausgearbeitete bezügliche Gesetzes-Entwurf ist jüngst durch die Deputirten-Kammer und den Senat zum Gesetz erhoben worden. Hier-nach zerfällt Italien von jetzt ab, was die allgemeine militärische Eintheilung anbelangt, in folgende Abtheilungen:

a. Für den Territorial-Militär-Dienst im Allge-meinen:

10 General-Commandos der Armee-Corps.  
20 Territorial-Commandos der Divisionen.

88 Commandos der Militär-Districte und  
20 oberste Militär-Districts-Commandos.

b. Für den Territorial-Artillerie-Dienst:

6 Artillerie-Territorial-Commandos mit  
12 Artillerie-Territorial-Directionen.

c. Für den Territorial-Genie-Dienst:

6 Genie-Territorial-Commandos mit  
16 Genie-Territorial-Directionen.

d. Für den Territorial-Gesundheits-Dienst:

20 Territorial-Directionen des militärischen Ge-sundheits-Dienstes.

e. Für den Territorial-Commissariats-Dienst:  
20 Commissariats-Territorial-Directionen.

In Folge dieses Gesetzes sind auch die drei großen Militär-Central-Magazine in Turin, Florenz und Neapel aufgehoben und dafür Armee-Corps-Maga-zine an die Stelle gesetzt, welche nicht allein zur Aufbewahrung, sondern auch zur Anfertigung von Equipirungs-Gegenständen dienen sollen.

Eine sehr wichtige Änderung in den militärischen Verhältnissen Italiens hat das am 30. Juni 1876 veröffentlichte Gesetz über die Organisation der Territorial-Miliz und der Communal-Miliz herbeigeführt. Da dasselbe in das Privatleben des Italiener's tief einschneidet, werden wir es etwas näher betrachten müssen.

Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß heute Italien, nach dem Vorbilde einer andern großen Nation, sein Programm, ein Volk in Waffen zu werden, zum großen Theil realisiert hat. Schon früher besaß es eine mobile Nationalgarde, welche nicht allein in Friedenszeiten (zur Aufrethaltung der inneren Ordnung und Ruhe), sondern auch im Falle des Krieges Pflichten zu erfüllen hatte, ihnen indeß nur in unvollkommener Weise nachkam. Sie zu ersetzen ist die Bestimmung der neu formirten Territorial-Miliz für den Krieg und der Communal-Miliz für den Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

## Über den Dienst des Adjutanten im Felde. Befehlsorganisation. Befehlsführung.

(Fortsetzung.)

g. Nach den größten Strapazen des Tages muß nun der Adjutant oft einen weiten, beschwerlichen Ritt in das Haupt- oder in das Divisionsquartier unternehmen, um sich die höheren Befehle zu holen. Um meinen jüngeren Kameraden den Geschäftsgang anzudeuten, bemerke ich nur im Vorbeigehen, daß

die Brigadeadjutanten die erhaltenen Befehle den Regiments-Adjutanten dictiren, die dann wiederum zu ihren resp. Regimentern zurückgehen und den vom Regiments-Commandanten verfaßten Regiments-Befehl den versammelten Bataillons-Adju-tanten dictiren. — Dieses Aufschreiben der höheren Befehle erfordert oft stundenlanges Warten bis tief in die Nacht hinein und wiederum möglichste Be-schleunigung des Rückweges, damit die Truppen, welche vielleicht in wenigen Stunden bereits aus-marschiren sollen, die nöthigen Spezialbefehle sobald als möglich erhalten.

Bei alledem muß der Adjutant seinen klaren Kopf, Ausdauer und Zuverlässigkeit behalten, da von dem richtigen Nachschreiben des Befehls, von dem Verständniß und dem guten Gedächtniß für etwamündlich erhaltene Weisungen und Instructionen an seinen Commandanten so Vieles abhängt.

Hier und da wird er Gelegenheit haben, die Wege per Wagen, wo solche durch Requisition oder auf anderem Wege zu haben sind, zurückzulegen; dies empfiehlt sich natürlich zu seiner eigenen, wie auch zur Schonung seiner Pferde, oder aber reitet er ein frisches Pferd.

Der auf Grund der erhaltenen Befehle zu er-lassende Spezialbefehl der nicht selbstständigen Trup-pencommandos kann sich meistens der größten Kürze befleißigen; da er in der Regel nur die Details in Betreff der Aufbruchzeit, der Sammelpläze, Ausrüstung, Quartier-Verpflegung zu enthalten braucht.

Nach Beendigung des Dictirens der Befehle an die Adjutanten der unterhabenden Truppenheile empfiehlt es sich, dieselben durch einen derselben vorlesen zu lassen, falls sie wichtige Bestimmungen betreffen und viele Namen oder Zahlen enthalten.

Die Stunde des Befehls-Empfangs muß, so weit es angängig ist, so gewählt werden, daß die Adjutanten nicht über Gebühr warten müssen und die Befehle so früh als möglich ihren Commandanten überbringen können; jede Stunde ist hierbei kostbar und sichert den Truppen um ebenso viel Ruhe mehr, welche nie ganz vorhanden sein kann, ehe der Befehl für den folgenden Tag eingetroffen ist. Es übt dieses nämlich auf den Soldaten einen bedeu-tenden moralischen Eindruck aus, wenn er Abends und sei es noch so spät vernimmt, was er den folgenden Tag zu leisten hat und wohin und gegen wen es geht. Gegen solche Rücksichten für die Truppen müssen selbstverständlich irgendwelche Rücksichten für die Bequemlichkeit des Stabes gänzlich zurücktreten.

Es würde uns zu weit führen, wenn ich noch versuchen wollte, die Thätigkeit des Adjutanten als Bureauchef zu schildern, indem die allseitige Cor-respondenz, das Absaffen der Gefechtsrelationen &c. allein schon Stoff zu einem Vortrag bilden würde.

Zö bleibe daher bei meiner Aufgabe und komme zur zweiten Hälfte dieser Abhandlung: zur Befehls-führung und Befehlsorganisation; ohne jedoch mei-nen Adjutanten zu vergessen, sondern ihn hier und da wieder auftauchen zu lassen.